



Neue Hinweisschilder erläutern die Geschichte der Lauterbacher Stadttore: Sie freuen sich (von links): Alexander Schmidt, Betriebshof-Chef Albrecht Harres, Cabir Türkmen, Dr. Wolfgang Kniepert, Till Hartmann und Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller am Standort des Untertors. Foto: Stoepler

**Vulkansommer**  
**Film über**  
**»Wildtiere in**  
**der Stadt«**

Lauterbach (pm). Im Rahmen des Vogelsberger Vulkansommers zeigt der Lauterbacher Natur- und Dokumentarfilmer Rudolf Dietrich am Freitag, 25. Juli, um 20 Uhr in der Aula der Sparkasse Oberhessen seinen Film »Wildtiere in der Stadt«.

Weltweit sind Wissenschaftler, Forscher und Biologen dabei, die Entstehung, die Gründe und Auswirkungen eines neuen Naturphänomens zu erforschen, das von größter Bedeutung für den Naturschutz und die Artenvielfalt auf unserer Erde sein könnte. Es geht um das veränderte Verhalten von Wildtieren, die mit ihrer Suche nach neuen Lebensräumen Experten und Naturfreunde in Erstaunen versetzen. Veränderungen hat es in der Natur schon immer gegeben, wie das Beispiel der Amsel zeigt. Aus einem Wald wurde ein Stadtvogel. Was jetzt neu ist, ist die Geschwindigkeit, mit der dies geschieht, und die Vielzahl auffälliger Beispiele bei ganz unterschiedlichen Tiergruppen.



Auch um den Gelbrandkäfer wird es im Film gehen. FOTO: RD

Dem Lauterbacher Natur- und Dokumentarfilmer Rudolf Dietrich sind mit Geduld, Wissen und versteckt in einem Tarnzelt viele einzigartige Aufnahmen und Beweise zu diesem brisanten Thema an der Lauter, dem Brenderwasser, dem Eisenbach sowie im Vogelsberg, in Nidda, Schotten und Ulrichstein gelungen.

Die Besucher dürfen sich auf einen interessanten Filmabend freuen. Der Eintritt beträgt 10 Euro, Karten gibt es nur an der Abendkasse. Weitere Informationen gibt es bei Rudolf Dietrich unter der Telefonnummer 06641/911553 oder unter rud.dietrich@web.de.

**Beratung und**  
**Wohlbefinden**

Lauterbach (pm)- Das von der »Aktion Mensch« geförderte Projekt »Raum für alle« hat in dieser Woche einiges auf dem Programm: Infos zu den Themen »Unterstützung, Beratung, Betreuung und Pflege« gibt es am Donnerstag, 17. Juli, von 10 bis 13 Uhr mit Reinhold Merle. In der Reihe »Wohlbefinden« gibt es am Freitag, 18. Juli, von 15 bis 17 Uhr Tipps für eine gesundheitsfördernde Lebensweise »ohne Chemie«. Um Voranmeldung unter 0155/66311452 oder info@raum-fuer-alle.info) wird gebeten.

**Lauterbacher Anzeiger**

**Verlag:** Verlagsgesellschaft Vogelsberg GmbH & Co. KG, Am Kreuz 10, 36304 Alsfeld (zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen)  
**Geschäftsführung:** Dr. Jan Eric Rempel  
**Chefredakteur:** Siegfried Klingelhöfer  
**Anzeigen:** Martin Hank (verantwortlich)  
**Vertrieb:** Christian Kramer  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Marburger Straße 20, 35390 Gießen.  
[www.lauterbacher-anzeiger.de](http://www.lauterbacher-anzeiger.de)  
Sofern Sie Artikel dieser Zeitung in Ihren internen elektronischen Pressespiegel übernehmen wollen, erhalten Sie die erforderlichen Rechte unter [www.presse-monitor.de](http://www.presse-monitor.de) oder [info@presse-monitor.de](mailto:info@presse-monitor.de), PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG.

# Historie und Moderne

## Neue Hinweisschilder erläutern Geschichte der Lauterbacher Stadttore

Lauterbach (ws). Eine Stadt hatte eine Stadtmauer und konnte nur durch ein Stadttor betreten werden. Irgendwann wurde das Korsett zu eng für die Stadtentwicklung, Mauern und turmbewehrte Tore wurden überflüssig – so auch in Lauterbach. Erhalten gebliebene Reste sind heute wertvolle Erinnerungen, auch Gemälde geben Zeugnis vom Leben in früheren Jahrhunderten, auch wenn sie erst nach dem Abriss zeitgenössische Darstellungen zitierten.

Einheimische wie Touristen erfreuen sich an den Darstellungen, ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Wind und Wetter haben den früheren Hinweistafeln zugesetzt, die Modernisierung ging nun mit einer Überarbeitung der Belegtexte und der grafischen Konzeption einher.

Die vorhergehende und die nunmehr aktuelle Darstellung gehen auf die gleiche Quelle zurück, den Architekten und großherzoglich-hessischen Baurat Heinrich Diehm (1853 bis 1917). Der Sohn einer wohlhabenden Lauterbacher Fabrikanten-Dynastie errichtete nicht nur viele prägende Gebäude im Hessenland um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, seine künstlerische Begabung schuf viele Gemälde, die heute einen Blick in frühere Jahrhunderte erlauben. Er nutzte auch die Anfänge der Fotografie, um das Leben der Lauterbacher liebevoll



Julia Löb vom Lauterbacher Rathaus vor dem Bild unmittelbar vor dem einstigen Kunstverlag von Gustav Mandt, auf dem links das Türmertor und rechts das Untertor zu sehen sind. Foto: ws

zu dokumentieren. Eine Ausstellung der Schwarz-Weiß-Fotografien wird im Hohhaus ab 24. August gezeigt. Vier Gemälde von Heinrich Diehm, Untertor, Obertor, Eisenbacher Tor und Türmertor, sind im Eigentum von Dr. Wolfgang Kniepert, dessen Vater Walter Kniepert, Lehrer am Gymnasium, hatte sie einst angekauft. Das fünfte Bild, eine Stadtansicht mit einer Schweineherde, die die heutige Hainigstraße bergangetrieben wird, hängt, wenn es nicht an eine Ausstellung verliehen ist, übli-

cherweise im Rathaus-Büro von Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller. Die Reproduktionen von Pfarrer Heinrich Meyer in der Vorgängerversion der Bildtafeln enthielten zahlreiche künstlerische Freiheiten, die von Dr. Kniepert bestechen durch Originaltreue. Mit Pinsel und Farbe waren auch die Mitarbeiter des städtischen Betriebshofes aktiv, denn die Rahmen brauchten einen neuen Anstrich. Die Texte, jetzt in die Tafel integriert, früher auf Extrachildern montiert, liefern

nun auch Informationen zur Stadtgeschichte, die über das gezeigte Bild hinausgehen. Das Bild mit Altstadt und dem Schweinehirten, der Kirchturm hat noch keine Haube, informiert über die Geschichte der Residenzstadt und zählt die heutigen Freizeiteinrichtungen von der Eisbahn bis zum Wellen-Hallenbad auf, würdigt die Familie Riedesel und das Stadtmarketing. Es trägt den Titel Marktplatz, steht aber in der Nachbarschaft des Löwendenkmals vor dem Gebäude des einstigen

Kunstverlegers und ersten Nachkriegs-Landrates Gustav Mandt.

Das Untertor (auch Niedertor mit Niederturm genannt) stand einst in direkter Nachbarschaft des heutigen Volksbank-Gebäudes. Hier wurde einst ein fuldischer Angriff abgewehrt. Der Turm diente teilweise als Stadtgefängnis und wurde samt Mauer und Tor 1826 abgerissen. Das Obertor (auch Alsfelder Tor oder Center Tor) stand am Ende der Obergasse. Das Eisenbacher Tor am heutigen Modehaus Kimpel trennte die Stadt vom Dorf Wörth, das erst 1821/22 eingemeindet wurde. Das Türmertor zwischen Marktplatz und dem heutigen Berliner Platz verlor seine frühere Funktion als Stadttor, als Lauterbach um die Neustadt erweitert wurde. Der städtische Türmer bekam hier seinen Arbeitsplatz.



Das bisherige Schild mit einem Bild Heinrich Meyers vom Untertor. Foto: Stoepler

# Musik zum Anfassen

## Schnuppertag in der Musikkulturschule im »Alten Esel«

Lauterbach (pm). Was passiert, wenn 25 teils angehende Grundschulkindern auf acht Musikpädagoginnen und -pädagogen treffen? »Ein wunderschöner Samstagmorgen – und dazu jede Menge Musik.« All das erlebten die Teilnehmenden beim Schnuppertag der Musikkulturschule im »Alten Esel«, berichtet Vera Ströher von der Musikkulturschule.

Vorgestellt worden seien neben Klavier und Gitarre auch die hohen und tiefen Streicher: Geige, Cello und Kontrabass. Bei den Holz- und Blechblasinstrumenten hätten Saxofon, Klarinette, Querflöte und Trompete ausprobiert werden können.

Als Überraschungsinstru-



Beim Schnuppertag in der Musikkulturschule war einiges los. FOTO: STRÖHER

ment habe das Team die Flöte »Sigu« – so klein wie eine Sopranflöte, so tief wie eine Tenorflöte und direkt aus dem

3D-Drucker, präsentiert. »Natürlich durfte auch das Schlagzeug nicht fehlen – hier wartete so manches Kind nur da-

rauf, endlich loslegen zu können.

Ein besonderes Highlight war auch das Akkordeon: Eine

Mutter berichtete, es sei schon immer ihr Kindheitstraum gewesen, dieses Instrument zu spielen – doch bislang habe es nie geklappt«, so Ströher.

An diesem Tag habe sie spontan eine kleine Schnupperrunde nur für sich bekommen. »Und siehe da: Aus dem Traum wurde Realität. Sie beginnt nun, Musik zu machen.

Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll: »Es ist nie zu spät, ein Instrument zu lernen – und selten zu früh«, betont Ströher, die sich beim engagierten Lehrkräfteteam der Musikkulturschule bedankt: »Ein rundum gelungener Tag, wie auch die zahlreichen positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden bestätigen.«